

Bundestreffen gegen Annington & Co.

Der Name Annington ist fast schon zum Synonym für Heuschrecken am Wohnungsmarkt geworden. Die Deutsche Annington ist nicht nur Deutschlands größter Vermieter, sondern vermutlich auch der verrufenste. Jedenfalls bei hunderten von Mieterhaushalten, die mit den Vermietungspraktiken der Annington Erfahrungen machen mussten. Dazu gehören ausgefallene Heizungen, feuchte Wände und Schimmel in den Wohnungen, verdreckte Hausflure, bröckelnde Fassaden und immer wieder Versuche, mit fragwürdigen Methoden den Mietern Geld aus der Tasche zu ziehen.

DMB-Initiative gegen „Heuschrecken“

Die Annington ist die größte, aber keineswegs die einzige „Heuschrecke“ auf dem Wohnungsmarkt. Sie alle wollen vor allem eines: für internationale Kapitalanleger hohe Renditen erwirtschaften. Ihr Rezept: möglichst wenig in die Wohnungen hineinstecken und möglichst viel aus den Wohnungen,



Foto: Manfred Rademacher

Bonner „Heuschrecken“-Experte: Mirco Theiner

spricht: den Mietern, heraussholen.

Auf Antrag des Mieterbundes Bonn/Rhein-Sieg/Ahr beschloss der Deutsche Mietertag 2013 in München eine bundesweite Initiative gegen Heuschrecken. Schon am Rande des Mietertages vereinbarten Mietervereine aus Nordrhein-Westfalen ein erstes Treffen, um keine Zeit zu verlieren. Die Initiative will Erfahrungen und Kräfte der Mietervereine bündeln und öffent-

lich und politisch Druck machen. Ziel: die Geschäftemacherei mit Wohnraum zu erschweren, Veräußerungsgewinne abzuschöpfen, Mieter besser zu schützen und ihre Position gegenüber dem Vermieter zu stärken.

NRW macht Anfang: Treffen in Kassel

Auf Einladung des Mieterbundes NRW trafen sich Ende September in Kassel rund 20 Ver-

treter von Mietervereinen und Landesverbänden aus ganz Deutschland. Unter Mitwirkung von Mirco Theiner, Geschäftsführer des Mieterbundes Bonn/Rhein-Sieg/Ahr, tauschten die „Heuschrecken“-Experten ihre Erfahrungen aus und berieten darüber, in welchen Fragen ein gemeinsames Vorgehen Erfolg verspricht. Auf jeden Fall soll die Bundesarbeits-tagung des Deutschen Mieterbundes sich speziell mit den Abrechnungspraktiken der Annington befassen. Einig war man sich auch, dass die Hilfe der Öffentlichkeit gesucht werden müsse, wann immer „Heuschrecken“ dazu Anlass gäben.

TV: „Miete gleich Rendite?“

Unter dieser Überschrift lief am 9. Oktober in ZDF-zoom eine ausführliche Reportage zu den Praktiken der Deutschen Annington. Darin kam auch Mirco Theiner zu Wort. Als Experte ins Studio geladen war Theiner bei stern tv/RTL gleich zweimal. Am 2. und 16. Oktober ging es um „Das miese Geschäft mit alten Wohnungen“.

SEPA kommt, Beitragseinzug bleibt

Liebe Mitglieder,

wie schon in der letzten MieterZeitung berichtet, wird zum 1. Februar 2014 im Zahlungsverkehr der Banken SEPA (Single Euro Payments Area) eingeführt.

Das sollten Sie als Mitglied des Mieterbundes wissen

Sie müssen gar nichts tun. Denn: Daueraufträge bleiben bestehen, Kontonummern werden automatisch umgestellt. Wenn Sie am Lastschriftverfahren teilnehmen und uns eine Einzugsermächtigung erteilt haben, gilt diese weiter. Sie wird automatisch auf das sogenannte SEPA-Mandat umgestellt.

Bei Abbuchungen ab Februar 2014 erscheint auf Ihrem Kontoauszug folgender Text:

Gläubiger-ID: DE5722200000069268

Mandats-Referenz-Nummer: Ihre Mitgliedsnummer beim Mieterbund (plus eine fortlaufende Nummer, die sich bei Kontowechsel ändert.)

Jahresbeitrag 2014

Der zum 1. Januar fällige Beitrag wird zum letzten Mal nach dem alten Verfahren abgebucht.

Ihr Mieterbund Bonn/Rhein-Sieg/Ahr

Posten und twittern Sie mit!

Der Mieterbund Bonn/Rhein-Sieg/Ahr ist schon seit Längerem in den sogenannten Social Media (Web 2.0) aktiv. Zig Millionen Nutzer des Internets sind das inzwischen auch. Der Mieterbund hat deshalb angeregt, dass auch der Deutsche Mieterbund und der Mieterbund NRW diese neuen, interaktiven Kommunikationskanäle nutzen (MieterZeitung 4/2013 „Deutscher Mietertag: Bonn erfolgreich“, MieterZeitung 5/2013 „Bonn regt DMB-Twitterkampagne an“). Schon im November traf sich auf Einladung des DMB Berlin eine kleine Gruppe aktiver und erfahrener Onliner aus der Mieterorganisation. Ihr Auftrag: ein Konzept für den Auftritt des Deutschen Mieterbundes in den Social Media und seine Betreuung zu erarbeiten.

Machen Sie schon jetzt mit!

Mitglieder und Freunde des Mieterbundes oder einfach nur an unserer Arbeit Interessierte sollen und können sich aber jetzt schon beteiligen. Unsere Bitte: Posten und twittern Sie uns Meinungen, Anregungen, Hinweise, Wünsche, Kritik ... auf:

facebook.com/MieterbundBonn oder

Twitter @mieterbund_bonn

Schauen Sie auf unserer Facebook-Seite oder unserer Website vorbei. Like it und Follow us!



Zeichnung: Christoph Illigens

„NA DENN: FRÖHLICHE WEIHNACHTEN“

Allen Mitgliedern und Freunden des Mieterbundes eine schöne Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches Jahr 2014.

Vorstand, Geschäftsführung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Mieterbundes Bonn/Rhein-Sieg/Ahr

Anrürliches in Königswinter

„Mein Hauswirt will mir verbieten, dass ich danach das Klopapier in die Toilette werfe. Ich soll es in einen Eimer tun und zur Mülltonne bringen. Das ist doch eine Schweinerei!“ Ungläubig hört Jürgen Schönfeldt Frau M. aus Königswinter zu. So etwas ist ihm in seiner langjährigen Praxis als Rechtsberater noch nicht untergekommen. Die Begründung des Vermieters: Er könne nicht ständig Rohrverstopfungen beseitigen. Schließlich benutze er selbst seit Jahren schon einen Eimer für's Klopapier. Wenn das der Mieterin nicht passe, solle sie doch ausziehen.

Vertragsgemäßer Gebrauch

Jürgen Schönfeldt beruhigt Frau M. Eine Kündigung müsse sie nicht fürchten. Und sie dürfe auch das Klopapier in die Toilette werfen. Das gehöre seit Erfindung des WCs zum „vertragsgemäßen Gebrauch“ der Mietwohnung, wie es im Juristendeutsch heißt. Babywindeln und Küchenabfälle freilich müssten in die Mülltonne. Kommt es trotz ordnungsgemäßer Nutzung zu Rohrverstopfungen, ist meistens das Abflussrohr nicht mehr in Ordnung. Im Laufe der Jahre kann es sich so weit zusetzen, dass

auch die Spirale aus dem Baumarkt nicht mehr hilft. Dann muss ein Fachbetrieb ran. Das ist Sache des Eigentümers.



Foto: Bilderbox

Abmahnung!? Nicht ins Bockshorn jagen lassen

Nach den Erfahrungen des Mieterbundes werden sogenannte Abmahnungen wie im Fall von Frau M. von Vermietern nicht selten eingesetzt, um Mieter einzuschüchtern. Besonders beliebt ist, damit einen Rechtsanwalt zu beauftragen, der in der Regel erst mal das schreibt, was sein Mandant vorgibt. Abmahnungen sind aber, so Jürgen Schönfeldt, häufig haltlos und unbegründet – wie Frau M. aus Königswinter jetzt erlebt hat. Sie weiß wieder einmal, warum sie seit zwei Jahren Mitglied des Mieterbundes ist. Der rät allen Mietern: nicht ins Bockshorn jagen lassen. Wir prüfen und sagen, was rechtens ist. ■

„Hier geht es um Menschen ...“

„Hier geht es um Menschen ...“, so heißt es in einem Kommentar von Ayla Jacob im Bonner General-Anzeiger vom 1. Oktober, und zwar, „... egal, ob es sich um die Bewohner oder die Mitarbeiter handelt. Und das sollte nicht vergessen werden.“ Genau das hatten die Verantwortlichen für die sogenannte Seniorenresidenz Rheinallee in Godesberg getan: die Menschen vergessen. Der Betreiber, die Kölner System, und der Eigentümer der Liegenschaft, die Patrizia Immobilien AG, Augsburg. Die System hatte den Mietvertrag im Juli gekündigt, weil die Patrizia diverse bauliche Mängel und Gebäudeschäden nicht beseitigt habe.

Schreckensbotschaft

Den 60 alten Heimbewohnern wurde Ende September kurzerhand mitgeteilt, der Heimbetrieb werde Ende November eingestellt. Für die Menschen hieß das „Wir müssen raus“ – eine wahre Schreckensbotschaft, auch für die Angehörigen. Fast

genauso schlimm: auch das Heimpersonal hätte dann auf der Straße gestanden.

Öffentlicher Aufschrei

Dieses „skandalöse und instinktlose“ (Mieterbundvorsitzender Bernhard von Grünberg) Vorgehen löste einen öffentlichen Aufschrei aus. Der Mieterbund schlug Alarm, in der Presse gab es Schlagzeilen, das WDR-Fernsehen berichtete. In einer Versammlung beruhigte der Mieterbund die Betroffenen und erläuterte die Rechtslage. Nach dem Heimgesetz hätten Betreiber und Eigentümer für eine angemessene Unterbringung zu sorgen und müssten gegebenenfalls auch die Umzugskosten übernehmen.

Entwarnung

Durch den öffentlichen Wirbel offenbar aufgeschreckt, sicherte die Patrizia zu, der Heimbetrieb werde nach dem 30. November fortgesetzt, entweder mit einem neuen Betreiber oder in eigener Regie. Der Mieterbund wird die Entwicklung aufmerksam verfolgen. ■